

CYBER-MOBGING

Handbuch zur Themenbox
2./3. Zyklus

Akzent Prävention und
Suchttherapie
Seidenhofstrasse 10
6003 Luzern

Telefon 041 420 11 15
Fax 041 420 14 42

info@akzent-luzern.ch
akzent-luzern.ch

Februar 2018

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	2
2. PRÄVENTION IN DER SCHULE.....	3
2.1. Lehrplan 21	5
3. CYBER-MOBGING.....	6
3.1. Definition.....	6
3.2. Mobbing.....	7
3.3. Cyber-Mobbing = Mobbing?	8
3.4. Cyber-Mobbing in der Schweiz	9
4. WAS TUN?	11
4.1. Cyber-Mobbing frühzeitig erkennen.....	11
4.2. Was können Opfer von Cyber-Mobbing tun?.....	12
4.3. Was kann die Schule tun?	13
4.4. Prävention in der Schule	14
5. IDEEN FÜR DEN UNTERRICHT	15
5.1. Nicht so schlimm?	16
5.2. Lost in the World.....	17
5.3. „Let’s Fight It Together“	18
5.4. Was tun gegen Cyber-Mobbing?	19
5.5. Klassenvertrag.....	20
5.6. Digitale Ethik.....	21
5.7. Medienprofis.....	22
6. INHALT THEMENBOX.....	23

1. EINLEITUNG

Digitale Medien üben eine grosse Faszination aus und eröffnen Chancen. Die heutige Jugend wächst mit ihnen auf und nutzt die Angebote im Internet kreativ und spielerisch. Durch interaktive Plattformen wie YouTube, Facebook, Instagram oder WhatsApp und die Möglichkeit, eigene Texte, Kommentare, Bilder und Filme im Internet zu veröffentlichen, sind neue Optionen, aber auch neue Problemfelder hinzugekommen. Wenn es um Themen wie Datenschutz und Urheberrecht geht, um den Umgang mit sexualisierten Inhalten und Gewaltdarstellungen oder um Cyber-Mobbing, ist es wichtig, dass Kinder und Jugendliche von Schule und Elternhaus begleitet werden.

Die vorliegende Themenbox „Cyber-Mobbing“ bietet Hintergrundinformationen und legt den Schwerpunkt darauf, wie das Thema im Unterricht behandelt werden kann. Die Themenbox beinhaltet hilfreiche Grundlagen, damit Sie als Lehrperson in Ihrer Schule und in Ihrer Klasse Anti-(Cyber-)Mobbing-Arbeit leisten können.

2. PRÄVENTION IN DER SCHULE

Prävention – sei es Gewalt- oder Suchtprävention – ist Teil der Gesundheitsförderung und sollte so früh wie möglich beginnen. Menschen, die bereits im Kindes- und Jugendalter übermässig aggressiv sind, haben ein grösseres Risiko, später delinquent zu werden oder Suchtmittel zu missbrauchen. Wichtig ist, dass Prävention lebenslauforientiert erfolgt, d. h. in allen Lebensphasen stattfindet. Aggression und Gewalt beispielsweise sind nicht biografisch vorbestimmt, sondern werden durch Ereignisse in allen Lebensphasen beeinflusst.

Die Schule, welche praktisch alle Kinder und Jugendlichen erreicht, hat in der Präventionsarbeit eine wichtige Funktion. Die Schülerinnen und Schüler (SuS) verbringen einen Grossteil ihrer Zeit in der Schule, mit anderen Kindern, aber auch Erwachsenen. Die Schule kann durch diese gute Erreichbarkeit und ihre strukturellen Möglichkeiten einen grossen Teil zum Wohlbefinden der Lernenden beitragen.

Wirksame Prävention stärkt Schutzfaktoren bzw. allgemeine Lebenskompetenzen und minimiert Risikofaktoren.

Beispiele für Schutzfaktoren:

- starkes Selbstwertgefühl
- die Erfahrung, dass man selbst etwas bewirken kann
- Gefühle wahrnehmen können und ein konstruktiver Umgang damit
- Beziehungsfähigkeit
- gute Kommunikationsfähigkeit
- Konflikt- und Problemlösungsfähigkeiten
- befriedigende Schul- und Ausbildungssituation
- gutes Schulklima
- klare Regeln und Normen im Schulhaus

Beispiele für Risikofaktoren:

- Schwierigkeiten, Gefühle und Ängste auszudrücken
- geringes Selbstwertgefühl
- mangelnde Bewältigungsstrategien
- mangelnder Einbezug der Schülerinnen und Schüler (Partizipation)
- Schulabbruch
- fehlende Entwicklungs- und Zukunftsperspektiven

Die Schule kann sowohl auf der Verhaltensebene der SuS ansetzen als auch strukturelle Bedingungen schaffen (z. B. gutes Schulklima), welche die Kinder stärken. Natürlich beeinflussen sich diese zwei Ebenen gegenseitig. Werden die Schutzfaktoren gestärkt und die Risikofaktoren minimiert, reduziert sich das Risiko, dass ein Kind süchtig bzw. gewalttätig wird. Selbstverständlich ist nicht nur die Schule dafür verantwortlich, sondern auch das Erziehungsumfeld zu Hause. Daher gehört zu einer wirksamen Prävention immer auch Elternarbeit.

Die Lehrpersonen sind auf verschiedensten Ebenen gefordert. Die Akzent-Themenboxen unterstützen dabei, wirksame Prävention umzusetzen, was wiederum einen positiven Einfluss auf das Lernklima hat.

Für Ausleihe, Fragen und Unterstützung sowie zusätzliche Angebote im Bereich der Prävention können Sie sich direkt bei Akzent Prävention und Suchttherapie melden:

Akzent Prävention und
Suchttherapie
Seidenhofstrasse 10
6003 Luzern

Telefon 041 420 11 15
info@akzent-luzern.ch
akzent-luzern.ch

2.1. Lehrplan 21

Das Thema Cybermobbing und damit verbundene Kompetenzen werden im Modul Medien und Informatik des Lehrplans 21¹ aufgegriffen. Das Zentrum Medienbildung der PH Luzern verortet in ihrer Planungshilfe² die Umsetzung in der 5. Klasse und im 1. Jahr des 3. Zyklus.

Die Schülerinnen und Schüler ...		Zyklus
MI 1.1.	... können sich in der physischen Umwelt sowie in medialen und virtuellen Lebensräumen orientieren und sich darin entsprechend den Gesetzen, Regeln und Wertesystemen verhalten.	
MI 1.1.c	... können Folgen medialer und virtueller Handlungen erkennen und benennen (z. B. Identitätsbildung, Beziehungspflege, Cybermobbing).	2
MI 1.1.d	... können Regeln und Wertesysteme verschiedener Lebenswelten unterscheiden, reflektieren und entsprechend handeln (z.B. Netiquette, Werte in virtuellen Welten).	3
MI 1.1.e	... können Chancen und Risiken der Mediennutzung benennen und Konsequenzen für das eigene Verhalten ziehen (z. B. Vernetzung, Kommunikation, Cybermobbing, Schuldenfalle, Suchtpotenzial).	3

¹ <http://lu.lehrplan.ch/index.php?code=a|10|0|1|0|1> – 24.01.2018.

² Zentrum Medienbildung PH Luzern – Planungshilfe LP21 Medien und Informatik – 2017.

3. CYBER-MOBGING

3.1. Definition

„Cyber-Mobbing sind alle Formen von Schikane, Verunglimpfung, Betrug, Verrat und Ausgrenzung mithilfe von Informations- und Kommunikationstechnologien, bei denen sich das Opfer hilflos oder ausgeliefert und (emotional) belastet fühlt oder bei denen es sich voraussichtlich so fühlen würde, falls es von diesen Vorfällen wüsste.“³

Social-Media-Plattformen und Smartphones sind die modernen Kommunikationsmittel, mit welchen am häufigsten Cyber-Mobbing ausgeübt wird. Cyber-Mobbing wird in den Medien oft als eigenständiges Phänomen behandelt, es ist aber vor allem eins: Mobbing – und damit eine Form von realer psychischer Gewalt.

*„Mit den aus dem Englischen kommenden Begriffen **Cyber-Mobbing**, auch **Internet-Mobbing**, **Cyber-Bullying** sowie **Cyber-Stalking** werden verschiedene Formen der Verleumdung, Belästigung, Bedrängung und Nötigung anderer Menschen oder Firmen mit Hilfe elektronischer Kommunikationsmittel [...] bezeichnet. Dazu gehört auch der Diebstahl von (virtuellen) Identitäten, um in fremden Namen Beleidigungen auszustößen oder Geschäfte zu tätigen usw. Cybermobbing gehört zu einer der zentralen Gefahren im Umgang mit Internet und neuen Medien.“⁴*

Die Begriffe „Cyber-Mobbing“ und „Cyber-Bullying“ werden in der Literatur meist synonym verwendet.

³ Stephanie Pieschl und Torsten Porsch – Schluss mit Cyber-Mobbing – Beltz – 2012 – S. 18.

⁴ <https://de.wikipedia.org/wiki/Cyber-Mobbing> – 25.10.2017.

3.2. Mobbing

„Ich werde gemobbt“ oder „Das ist doch Mobbing!“ – diese Aussagen werden oft dafür verwendet, unangenehme Konfliktsituationen zu beschreiben. Der mitunter unbedachte Gebrauch des Begriffes „Mobbing“ erschwert es zuweilen, Mobbing als solches zu erkennen und von „normalen“ Konflikten zu unterscheiden.

Oft steht auch ein nicht gelöster Konflikt am Anfang von Mobbing. Viele Handlungen, die in Mobbing-Fällen zu beobachten sind, finden sich genauso in eskalierten Konfliktsituationen. Der Übergang von Konflikt zu Mobbing ist also fließend. Es gibt jedoch Kriterien, die eine gute Entscheidungsgrundlage bieten, ob es sich um einen Konflikt oder um eine Mobbing-Situation handelt.

Vier Mobbing-Kriterien⁵

Es gibt vier klare Kriterien, die Mobbing von einem Konflikt oder jeder anderen Gewaltform eindeutig unterscheiden.

Kräfteungleichgewicht	Das Opfer steht einem bis mehreren Tätern und deren Mitläufern gegenüber.
Häufigkeit	Die Übergriffe kommen mindestens einmal pro Woche oder häufiger vor.
Dauer	Die Übergriffe erfolgen über einen längeren Zeitraum (Wochen oder Monate). Ein Konflikt, der erst seit einer Woche besteht, ist also kein Mobbing.
Konfliktlösung	Das Opfer ist aus eigener Kraft nicht in der Lage, das Mobbing zu beenden.

Nur wenn alle vier Kriterien gleichzeitig zutreffen, spricht man von Mobbing.

⁵ Mustafa Jannan – Das Anti-Mobbing-Buch – Beltz – 2015 – S. 22.

3.3. Cyber-Mobbing = Mobbing?

Trotz vieler Gemeinsamkeiten mit traditionellem Mobbing gibt es einige bedeutsame Unterschiede, die hier kurz beschrieben werden.

Eingriff ins Privatleben rund um die Uhr

Cyber-Mobbing endet nicht nach der Schule, die Schikanen können rund um die Uhr stattfinden. Das Opfer hat kaum mehr eine Rückzugsmöglichkeit. Verzichtet das Opfer auf die Nutzung der sozialen Netzwerke, so kann das die soziale Ausgrenzung noch verstärken.

Anonymität

Im Unterschied zum Mobbing passieren die Angriffe auf die Persönlichkeit des Opfers nie direkt, sondern immer anonym. Weil die Cyber-Mobbenden anonym agieren, gibt es keinen sozialen Rahmen, der das Ausmass der Mobbing-Attacken hemmen könnte. Man redet in diesem Zusammenhang auch von einem Online-Enthemmungseffekt. Durch die elektronische Distanz werden Texte verfasst, die man persönlich nie sagen würde. Häufig lassen im Schutz der Anonymität auch ansonsten ruhige Charaktere ihren Gefühlen von Neid und Wut freien Lauf.

Das Publikum ist unüberschaubar gross

Der dritte Unterschied zum traditionellen Mobbing bezieht sich auf den Einbezug der Öffentlichkeit. Durch das elektronische Verbreiten von Nachrichten oder Bildern ist alles, was einmal ins Netz gestellt worden ist, nur noch schwer zu kontrollieren. Aus diesem Grund ist das Ausmass von Cyber-Mobbing viel grösser als beim direkt vermittelten Mobbing. Inhalte, die man schon längst vergessen hat, können immer wieder an die Öffentlichkeit gelangen und es Opfern schwermachen, darüber hinwegzukommen. Durch diesen Einbezug der Öffentlichkeit kann in gravierenden Fällen bereits eine einzelne Mobbing-Aktion einen Riesenschaden anrichten.⁶

⁶ Vgl. Mustafa Jannan – Das Anti-Mobbing-Buch – Beltz – 2015 – S. 39 ff.

3.4. Cyber-Mobbing in der Schweiz

Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) erhebt seit 2010 Daten zum Medien- und Freizeitverhalten von Jugendlichen in der Schweiz. In der James-Studie 2016⁷ wird ebenfalls kurz auf das Thema Cyber-Mobbing eingegangen:

*„In der JAMES-Studie wird Mobbing im Internet anhand von zwei Fragen erfasst. Bei rund einem Fünftel (21 %) der 12- bis 19-Jährigen ist es schon einmal vorgekommen, dass sie jemand im Internet (z. B. auf Facebook) fertigmachen wollte. 12 % geben an, dass bereits mal Falsches oder Beleidigendes im Internet über sie verbreitet wurde. Jugendliche mit **Migrationshintergrund** (19 %) haben diese Erfahrung häufiger gemacht als solche ohne (10 %, kleiner Effekt). Je höher das **Bildungsniveau**, desto weniger haben Schülerinnen und Schüler dies erlebt: Im Untergymnasium sind es 6 %, in der Sekundarschule 16 % und in der Realschule 24 % (mittlerer Effekt). Im **Zeitvergleich** seit 2010 sind die Zahlen in etwa stabil geblieben.“*

Die Schweizer HBSC-Studie⁸ erfragt verschiedene Aspekte des Gesundheitsverhaltens und der Lebensstile von Schulkindern. Etwas weniger als einer von zehn Jugendlichen (13- bis 15-jährig) berichtet der Studie zufolge, in den letzten Monaten über SMS oder Internet (Facebook, Instant Messages, E-Mails, Internetseite) geplagt oder schikaniert worden zu sein. Von diesen Jugendlichen geben die meisten an, dass dies in den letzten Monaten ein bis zwei Mal passiert ist. Ungefähr neun von zehn Jugendlichen führen an, dieses Problem nicht zu haben. Die Jugendlichen wurden auch zur ungewollten Publikation von Fotos auf Social Media befragt:

„Die überwiegende Mehrheit der 13- bis 15-jährigen Jugendlichen ist in den letzten Monaten nicht mittels online gestellter Fotos schikaniert oder geplagt worden. Etwa 4 % hatten dieses Problem in den letzten Monaten ein bis zwei Mal und ein geringerer Anteil Jugendlicher (etwa 1 %) berichtet, mindestens zweimal pro Monat auf diese Weise schikaniert oder geplagt worden zu sein.“

⁷ Gregor Waller, Isabel Willemse, Sarah Genner, Lilian Suter, Daniel Süss – JAMES – Jugend, Aktivitäten, Medien – Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) – 2016 – S. 43.

⁸ Alles klar? – Suchtmittelkonsum und Umgang mit Neuen Medien bei 13- bis 15-Jährigen – Sucht Schweiz – 2015 – S. 14.

Suizid einer Jugendlichen

In den Schweizer Medien wurde 2017 über den Suizid eines 13-jährigen Mädchens berichtet, der mutmasslich im Zusammenhang mit Cyber-Mobbing stand:⁹

Am 28. August nahm sich Sabrina das Leben. Es gibt Hinweise, dass Cybermobbing dabei eine Rolle spielte. Eine 15-Jährige aus Dietikon outete sich in einer Videonachricht als Täterin und drohte einem nächsten Mobbingopfer: «Du wirst genauso sterben wie Sabrina.» Die Jugendanwaltschaft hat wegen der Drohung ein Strafverfahren eröffnet, wie die «Schweiz am Wochenende» berichtete. Es ist der erste öffentlich thematisierte Fall von Cybermobbing in der Schweiz mit mutmasslich tödlichen Folgen.

Für betroffene Jugendliche ist es wichtig, zu wissen, wie sie sich helfen und an wen sie sich bei einem Vorfall wenden können. Dazu erfahren Sie mehr im nächsten Kapitel (insbesondere 4.2. Was können Opfer von Cyber-Mobbing tun? > S. 12).

⁹ 14.102.017 – Basellandschaftliche Zeitung
www.basellandschaftlichezeitung.ch/schweiz/nach-suizid-von-sabrina-13-deutscher-star-rapper-trat-an-beerdigung-auf-131805537 - 03.01.2018.

4. WAS TUN?

4.1. Cyber-Mobbing frühzeitig erkennen

Für Lehrpersonen ist es nicht einfach, Fälle von Cyber-Mobbing rechtzeitig zu erkennen. Cyber-Mobbing findet im virtuellen Raum statt, und Opfer reden aus Angst und Scham kaum darüber. Da sich Cyber-Mobbing und traditionelles Mobbing auf die Betroffenen sehr ähnlich auswirken, gelten für die Früherkennung vergleichbare Kriterien.

Folgende Punkte sollten besonders beachtet werden:¹⁰

- Verschlechterung des Klassenklimas
- Beobachten, wie einzelne SuS in die Klassengemeinschaft eingebunden sind; gibt es Aussenseiter, Einzelgänger, Ausgegrenzte?
- Zerbrochene Freundschaften
- Vermehrte gesundheitliche Probleme wie Kopf- oder Bauchschmerzen
- Häufiges Fehlen, bedrückte Stimmungen
- Verhaltensänderung
- Herunterspielen der Situation

Weitere Informationen auf dem USB-Stick > Nr. 3 in dieser Themenbox.

¹⁰ Vgl. Barbara Amann-Hechenberger; Barbara Buchegger [et al.] – Saferinternet.at – Aktiv gegen Cyber-Mobbing : Vorbeugen – Erkennen – Handeln: Mit Übungen für den Unterricht – 2014 – S. 19.

4.2. Was können Opfer von Cyber-Mobbing tun?

Folgende Massnahmen haben sich in Fällen von Cyber-Mobbing bewährt:

Nicht auf Beleidigungen reagieren

Wenn eine Mobbing-Situation besteht, die auch Cyber-Attacken beinhaltet, wird empfohlen, nicht auf die Beleidigungen zu reagieren. Eine Reaktion – welcher Art auch immer – ist genau das, was sich die Täterschaft wünscht. Bei Cyber-Mobbing per E-Mail oder Mobiltelefon gibt es die Möglichkeit, sich eine neue E-Mail-Adresse oder Telefonnummer zu beschaffen.

Beweise sammeln

Es ist wichtig, möglichst viel Beweismaterial zu sammeln. Am besten Screenshots machen. Oft ist es möglich, anhand der Inhalte Rückschlüsse auf die Täter und Täterinnen zu ziehen.

Fehlverhalten direkt bei den Betreibern des Internetangebotes melden

Nach Möglichkeit beleidigende Einträge direkt beim Provider löschen lassen. Um die Sensibilität der Betreiber zu erhöhen, sollten alle Vorfälle bei der Präventionsstelle der Schweizerischen Kriminalprävention gemeldet werden (www.cybercrime.ch).

Reden – sich Hilfe holen

Das Wichtigste ist, dass sich betroffene Jugendliche Hilfe holen und sich einer besten Freundin, einem besten Freund oder besser noch einer erwachsenen Person anvertrauen. Dies können etwa Eltern, Lehrpersonen, Schulsozialarbeitende oder auch Eltern von Freundinnen oder Freunden sein. Wem erstmal anonymer Rat lieber ist, wendet sich an die Kinder- und Jugendberatung der Pro Juventute, Telefonnummer 147 (siehe Flyer > Nr. 4).

Anzeige bei der Polizei erstatten

Es kann sinnvoll sein, eine Anzeige bei der Polizei zu erstatten, auch wenn es sehr schwierig sein wird, eine unbekannte Täterschaft ausfindig zu machen. Erfolgreicher sind Ermittlungen, wenn Computer-Geräte, Smartphones oder Handys unter Einbezug der Polizei nach missbräuchlichen Daten durchsucht werden (siehe Kapitel 4.3. Was kann die Schule tun? > S. 13).

Im **Erklärvideo** von www.handysektor.de wird das Vorgehen veranschaulicht: Tom wird seit ein paar Tagen gemobbt. Angefangen hat alles mit fiesen Nachrichten. Nun wird er auch in WhatsApp und auf Facebook fertiggemacht. Das Video zeigt, wie Tom es schafft, aus der Mobbingfalle zu entkommen. > *USB-Stick Nr. 3*

4.3. Was kann die Schule tun?

Cyber-Mobbing in der Schule gehört in die Verantwortung der Schulleitung. Hilfe bieten auch die Schulsozialarbeit und der Schulpsychologische Dienst.

Täterschaft ist bekannt

Wenn der Täter, die Täterin bekannt ist, sollten Lehrpersonen sich nicht alleine an die Eltern des Täters, der Täterin wenden. Es hat sich gezeigt, dass sich die Situation für das Opfer dadurch verschlechtern kann, ohne dass sich für die Mobbing-Situation eine Lösung findet. Vielmehr lohnt es sich, zusammen mit der Schulsozialarbeit, den Eltern und dem betroffenen Jugendlichen zusammen nach einer Lösung zu suchen.

Täterschaft ist unbekannt

Ist der Täter oder die Täterin unbekannt, können anhand des Beweismaterials allenfalls Rückschlüsse gezogen werden, denn meistens kennen sich Täter und Opfer. Mit Cyber-Mobbing begangene Ehrverletzungen und Drohungen sind strafbar und können angezeigt werden. Dafür braucht die Polizei Screenshots oder Kopien von Posts, SMS oder E-Mails als Beweis.

Anzeige erstatten

Die polizeiliche Untersuchung kann durch eine Strafanzeige der Schule ausgelöst werden. Eine Untersuchung des Handys bei Tatverdacht ist nur durch die Polizei (auch ohne richterlichen Beschluss) zulässig.

Bei Kindern und Jugendlichen sollen die Eltern eventuell zusammen mit der Schulleitung, dem Schulpsychologischen Dienst, der Schulsozialarbeit abwägen, ob sie bei der Polizei Anzeige erstatten sollen.

Empfehlenswerte Massnahmen für betroffene Schulen

- Der „No Blame Approach“ (Ansatz ohne Schuldzuweisung) ist eine wirksame Methode, um Mobbing unter SuS nachhaltig zu beenden. Hier wird auch bei schwerwiegenden Fällen auf Schuldzuweisungen verzichtet. > *USB-Stick 3*.
- Das Thema Klassenzusammenhalt ansprechen bzw. vertiefen. Materialien dazu können in unserer Mediothek ausgeliehen werden.

4.4. Prävention in der Schule

Bei Mobbing und auch bei Cyber-Mobbing gilt: Prävention ist wichtiger als Intervention, dabei kommt dem Schulhausklima und dem respektvollen Umgang miteinander eine besondere Bedeutung zu.

Anregungen für präventive Massnahmen, die in der Schule umgesetzt werden können:

Gutes Verhältnis zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern schaffen

Ein gutes Vertrauensverhältnis trägt dazu bei, dass sich von Cyber-Mobbing betroffene SuS schneller an ihre Lehrpersonen wenden und so möglichst früh Hilfe organisiert werden kann.

Respektvoller Umgang durch Verhaltensregeln

Für eine Kultur des respektvollen Miteinanders ist es wichtig, verbindliche Verhaltensregeln zu erarbeiten, die ihre Gültigkeit sowohl im Klassenzimmer wie auch im Netz haben.

Schulordnung

Wird Cyber-Mobbing in der Schulordnung thematisiert, ist später leichter damit umzugehen. Je transparenter das Thema von Anfang an in der Schule behandelt wird, desto einfacher fällt es, im konkreten Fall konstruktive Entscheidungen zu treffen.

„Briefkasten“ einrichten und betreuen

Ein „Kummerkasten“ (z. B. E-Mail-Adresse oder auch „echter“ Briefkasten) bietet SuS die Möglichkeit, anonym von Mobbing-Fällen zu berichten. Der „Kummerkasten“ sollte gut kommuniziert und regelmässig überprüft werden.

Zu beachten: Es kann vorkommen, dass ein anonymer Briefkasten zum „Anschwärzen“ anderer missbraucht wird!

Peer-Modelle einführen

Da sich Cyber-Mobbing in der Regel zwischen Gleichaltrigen abspielt, kann eine Unterstützung aus dem Kreis der SuS hilfreich sein. In vielen Fällen reden die Opfer lieber mit vertrauenswürdigen Mitschülern als mit einem Erwachsenen.¹¹

¹¹ Vgl. Barbara Amann-Hechenberger; Barbara Buchegger [et al.] – Aktiv gegen Cyber-Mobbing : Vorbeugen – Erkennen – Handeln – Mit Übungen für den Unterricht – Saferinternet.at – 2011 – S. 15 f.

5. IDEEN FÜR DEN UNTERRICHT

„Jugendliche wissen häufig nicht, welchen Schaden sie mit einer veröffentlichten Bild- oder Video-Montage im Internet anrichten können und welche Empfindungen verletzende oder bedrohliche Nachrichten bei Betroffenen auslösen können. Das Ärgern eines Mitschülers ist für sie oft nur ein Spass ...“¹²

Wenn man Cyber-Mobbing im Unterricht thematisieren will, ist es sinnvoll, die möglichen Konsequenzen zu besprechen, die ein vermeintlich scherzhaftes Veröffentlichen von Text-, Bild- oder Videoinhalten im Hinblick auf das Leben eines Betroffenen haben kann.

Um Nachhaltigkeit zu gewährleisten, ist es wichtig, das Thema Cyber-Mobbing nach einigen Monaten wieder aufzugreifen:

- Welche Erfahrungen haben die SuS in der Zwischenzeit gemacht?
- Wie hat sich ihr Verhalten im Internet verändert?
- Haben sie neue Erkenntnisse?
- Hat es Fälle von Cyber-Mobbing gegeben?
- Wurden diese gemeldet? Konnten sie geklärt werden?
- Wie ist das Klima an der Schule?
- Haben alle SuS eine Anlaufstelle bei Cyber-Mobbing-Problemen?

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Auswahl an Unterrichtseinheiten, welche einfach umzusetzen sind.

¹² Mustafa Jannan – Das Anti-Mobbing-Buch – 2010 – S. 80.

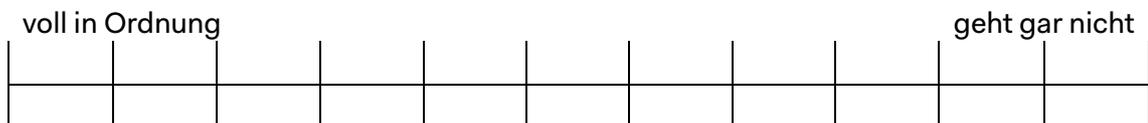
5.1. Nicht so schlimm?

Ziel

- Sensibel werden im Hinblick auf mögliche Auswirkungen des eigenen Handelns auf andere.
- Eigene Nutzung von Internet und Handy reflektieren.

Vorgehen

- Mit Klebeband wird auf dem Boden eine Skala aufgeklebt oder aufgezeichnet:



- Die Statements von > *Arbeitsblatt 1A* werden vorgelesen. Die SuS nehmen Stellung zu den Aussagen, indem sie sich entlang der Skala positionieren. Nach dem Erklingen eines Signals (Glocke) ist kein Wechseln mehr möglich.
- Nun werden die gewählten Positionen erläutert und begründet. Um die Empathiefähigkeit zu fördern, werden die SuS aufgefordert, sich in die Rolle der betroffenen Personen zu versetzen. Lehrpersonen finden im > *Arbeitsblatt 1B* Erläuterungen zu den einzelnen Statements.
- Zur Vertiefung können die SuS das > *Arbeitsblatt 1A* nun schriftlich mit ihrer Meinung ergänzen.

Hinweis

Um einen intensiven Austausch zu fördern, sind Diskussionen geeignet, vorerst in Kleingruppen. Anschliessend kann bei grossen Klassen das in den Kleingruppen Diskutierte im Plenum gesammelt werden.

Material

- Breites Maler-Klebeband, wasserfester, eher dicker Filzstift
- Für die Durchführung im Freien: Kreide
- Glocke oder Gong
- Arbeitsblätter 1A und 1B > *Mappe 2*

Quelle

Barbara Amann-Hechenberger; Barbara Buchegger [et al.] – Saferinternet.at – Aktiv gegen Cyber-Mobbing: Vorbeugen – Erkennen – Handeln – 2014 – S. 40 ff.
Ausleihbar in der Mediothek oder als PDF auf dem > *USB-Stick 3*.

5.2. Lost in the World

Ziel

Einstieg ins Thema und Auseinandersetzung mit dem Umgang mit digitalen Medien.

Vorgehen

Die Klasse schaut gemeinsam den Musik-Videoclip „Are You Lost In The World Like Me?“ und diskutiert im Anschluss darüber:

- Was löst der Videoclip bei dir aus?
- Welche Themen kommen im Videoclip vor? Findet fünf Themen!



- Welche No-Gos gibt es für dich im Videoclip?
 - Selfies vor Katastrophen/Elend, Filmen von traurigen Momenten (Suizid), Cybermobbing, permanentes Online-Sein, Handygebrauch während des Essens, sexuelle Belästigung, und keiner reagiert, übertriebener Körperkult
- Wie kann in der Realität auf diese No-Gos reagiert werden?
- Welche Chancen und Gefahren siehst du selbst im Umgang mit dem Handy?
- Vergleiche den Videoclip mit deiner Realität:
 - Was kommt dir bekannt vor? Was wurde übertrieben dargestellt?

Link

moby.com/videos/are-you-lost-in-the-world-like-me

Moby & The Void Pacific Choir – Steve Cutts – 2016 – 3:15

Material

- Abspielmöglichkeit für den Videoclip, Beamer, Lautsprecher
- Wortwolke > *USB-Stick Nr. 3*

5.3. „Let’s Fight It Together“

Ziel

- Sensibilisierung für die Auswirkungen von Cyber-Mobbing für das Opfer.
- Kennenlernen verschiedener Rollen und Perspektiven in einem Cyber-Mobbing-Fall.

Vorgehen

- Für die intensive Auseinandersetzung wird die Klasse in fünf Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe soll sich während des Films auf jeweils eine der folgenden Personen bzw. Gruppen konzentrieren. Dazu ziehen die SuS je ein Zettelchen mit dem Namen einer Rolle im Film > *Arbeitsblatt 2A*
 - Joe (das Opfer)/Kim (die Täterin)/die Mutter/die Lehrerin/die Kolleginnen/die Kollegen
- Den Film gemeinsam anschauen
- Reflexion und Auswertung einzeln oder in Gruppen > *Arbeitsblatt 2B*
- Besprechung und Diskussion in der Klasse:
 - Wie haben die einzelnen Akteure gehandelt?
 - Welchen Grund könnte es für das jeweilige Handeln geben?
 - Wie hätte ich gehandelt?
 - Sind die Darstellung und die Geschichte realistisch?
 - Kann so etwas auch hier passieren? Warum? Warum nicht?

Als Abschluss können die einzelnen Filminterviews zu den Rollen angeschaut werden.

Hinweis

- Schauen Sie sich als Lehrperson den Film zunächst alleine an, um sich zu vergewissern, dass dieser für Ihre Klasse geeignet ist.

Material

- DVD „Let’s Fight It Together“ > *DVD 9*
- Arbeitsblätter 2A und 2B > *Mappe 2*

Quelle

www.rpi-loccum.de/material/ru-in-der-sekundarstufe-1/sek1_buskotte – 06.12.2017

5.4. Was tun gegen Cyber-Mobbing?

Ziel

Konkrete Ideen darüber, was gegen Cyber-Mobbing in der Schule unternommen werden kann, erarbeiten und umsetzen.

Vorgehen

Die Klasse wird in Gruppen von jeweils etwa vier SuS aufgeteilt. Sie erhalten ca. 20 Minuten Zeit, Ideen zur Verhinderung von Cyber-Mobbing zu entwickeln.

- Die Gruppen erhalten folgenden Auftrag:
 - Sammeln von Ideen zur Vorbeugung gegen Cyber-Mobbing in der Schule. Die Ideen werden der Wichtigkeit nach geordnet.
 - Die verschiedenen Gruppen präsentieren ihre Ideen und erklären ihren Kolleginnen und Kollegen, weshalb sie welche Idee gut finden.
 - Diskussion im Klassenplenum: Welche Ideen werden umgesetzt? Klare Abmachungen treffen zur Umsetzung der Ideen.

Hinweis

Mögliche Ideen:

- Flyer machen und in der Schule verteilen
- Anonymer Mobbing-Briefkasten
- Information an einer Schulveranstaltung
- Plakat gestalten: Regeln zum respektvollen Umgang miteinander
- Anti-(Cyber-)Mobbing-Vertrag (siehe dazu 5.5. Klassenvertrag > S. 20)
- Video oder Song gegen Cyber-Mobbing machen und vorführen

Material

- Notizzettel oder Plakate für Ideensammlungen, evtl. dicke Stifte

5.5. Klassenvertrag

Ziel

Die Klasse erarbeitet gemeinsam einen Vertrag gegen Cyber-Mobbing, den alle unterzeichnen. Die SuS werden sich bewusst, dass sie ein gutes Klassenklima schaffen können, wenn sie sich gemeinsam an bestimmte Regeln halten.

Vorgehen

Diese Übung ist als Abschluss des Themas geeignet. Die Klasse trägt das Gelernte zusammen und erstellt gemeinsam einen Vertrag. Alle sind gefordert, damit Cyber-Mobbing in der Klasse keine Chance hat.

- Mit der Klasse Rückblick halten:
 - Was habt ihr zum Thema Cyber-Mobbing gelernt?
 - Welche Verhaltensweisen (von Tätern, Opfern, Beobachtenden) können Cyber-Mobbing verhindern?
- Den Vertrag ausarbeiten:
 - Welche Regeln soll ein Vertrag gegen Cyber-Mobbing enthalten?
 - Sind alle mit dem Vertrag einverstanden und bereit, zu unterschreiben?
 - Falls nicht alle unterschreiben wollen: Was müsste geändert werden, damit alle unterschreiben?

Hinweis

Ein Beispiel für eine solche Vereinbarung finden sie in der Arbeitsmappe > *Arbeitsblatt 3*, eine bearbeitbare Version auf dem > *USB-Stick 3*.

Variante

Es ist auch möglich, einen bereits vorbereiteten Vertrag den SuS vorzustellen. Es empfiehlt sich jedoch, diesen Vertrag zusammen mit der Klasse anzupassen bzw. zu ergänzen.

Material

- Plakat, dicke Stifte
- Arbeitsblatt 3 > *Mappe 2*

Quelle

Stephanie Pieschl; Torsten Porsch – Schluss mit Cybermobbing! – 2012 – S. 90 ff.
Ausleihbar in der Mediothek.

5.6. Digitale Ethik

Ziel

Die SuS setzen sich mit ihren Werten und Leitlinien für den Umgang in der digitalen Welt auseinander.

Vorgehen A

- Die SuS lesen die 10 Gebote der Digitalen Ethik auf dem Arbeitsblatt > *AB 4A* und beantworten in Einzelarbeit die Fragen, indem sie Stellung zu drei Geboten nehmen.
- Im Plenum werden nun die einzelnen Gebote gelesen, und jeweils eine oder zwei Personen lesen ihre Antworten vor.
 - Gibt es Gebote, die von sehr vielen SuS gewählt wurden? Warum ist das Themengebiet wichtig?
 - Welche Gebote wurden von den SuS nicht gewählt? Weshalb? Wurde das Gebot verstanden? Spielt es keine Rolle im Leben der SuS?
 - Allenfalls werden die Gebote mit anschaulichen Beispielen aus dem Booklet vertieft.

Material

- Arbeitsblatt 4A > *Mappe 2*
- Evtl. Visualizer zum Präsentieren der Beispiele aus dem Booklet > *Nr. 5*

Vorgehen B

- Die SuS bearbeiten das Arbeitsblatt > *AB 4B* als Hausarbeit.
- Im Klassenzimmer werden Plakate mit den einzelnen Geboten verteilt.
- Die SuS schreiben ihre Antworten stichwortartig auf die Plakate.
- Diskussion der Gebote in der Klasse.

Material

- Arbeitsblatt 4B > *Mappe 2*
- Visualizer zum Präsentieren der Beispiele aus dem Booklet > *Nr. 5*

Hinweis

Im Booklet > *Nr. 5* gibt es zu den einzelnen Geboten anschauliche Beispiele. Ein PDF des Booklet ist auch auf dem USB-Stick > *Nr. 3*. Je nach Klasse empfiehlt es sich, das Booklet mit den Beispielen vor dem Bearbeiten des Arbeitsblattes zu lesen.

Link

www.digitale-ethik.de/digitalkompetenz/10-gebote/

5.7. Medienprofis

Ziel

Einstufung des Wissensstandes der SuS im Bereich Medienkompetenz.

Hinweis

Der Pro Juventute Medienprofis-Test ermöglicht eine Einstufung des Wissensstandes der SuS der 3. bis 8. Klasse im Bereich Medienkompetenz.

Der Medienprofis-Test ist kein Lehrmittel, jedoch werden im Verlauf des Tests auch Infos und Erklärungen zum Thema an die SuS abgegeben. Den Lehrpersonen werden, abgestimmt auf die Resultate aus den Tests der Schulklasse, Links zu verfügbaren Unterrichtseinheiten und Hilfsmitteln geliefert. Der Test nimmt Bezug auf die vorgegebenen Zyklen und Kompetenzen des LP 21.

Vorgehen

Der Test ist für Desktop-Computer und mobile Geräte konzipiert. Er läuft auf einer Website, die über verschiedene Geräte aufgerufen werden kann. Es wird also ein Internetanschluss benötigt.

- Account erstellen und bestätigen
- Klasse erstellen
- Klassencode der Klasse abgeben
- SuS absolvieren den ausgewählten Test
- Resultate sichten und weiteres Vorgehen planen



Link

www.medienprofis.ch

Material

- Internetfähige Geräte

Mediothek

Zahlreiche Materialien rund um Medienkompetenz, Computer und Internet sind in der Mediothek kostenlos ausleihbar. > *USB-Stick Nr. 3.*

6. INHALT THEMENBOX

1. Cyber-Mobbing – Handbuch zur Themenbox
Akzent Prävention und Suchttherapie – 2018
2. Cyber-Mobbing – Arbeitsmappe – Arbeitsblätter, Bilder etc.
Akzent Prävention und Suchttherapie – 2018
3. USB-Stick – Materialien und Links
Akzent Prävention und Suchttherapie – 2018
4. Flyer und Merkblätter
Akzent Prävention und Suchttherapie – 2018
5. 10 Gebote der Digitalen Ethik – Booklet
Institut für Digitale Ethik – [2017]
6. Das Anti-Mobbing-Buch – Sachbuch
Mustafa Jannan – 2015
7. Fit und Fair im Netz – Sachbuch/Unterrichtsmittel
Felix Rauh – hep verlag – 2016
8. Was tun bei (Cyber)Mobbing?
Klicksafe – 2017
9. Let's Fight It Together – DVD
Childnet/klicksafe – 2007
10. Homevideo – DVD
Jan Braren; Kilian Riedhof – Studio Hamburg Enterprises GmbH – 2012
11. Geil, das peinliche Foto stellen wir online! – Lesebuch und Unterrichtsmittel
K.L.A.R. Kurz-Leicht-Aktuell-Real – Florian Buschendorff – Verlag an der Ruhr – 2010
12. Blossgestellt im Netz – Planspiel
Esther Christmann; Petra Wilebnowski – Aktion Jugendschutz Bayern – 2016